

Scharfdichter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER PROZESS DER ZIVILISATION GEHÖRT EINEM TATSACHENBEREICH AN, DER SICH NICHT ERKLÄREN UND VERSTEHEN LÄSST.
FREI NACH NORBERT ELIAS

Sokratisches Resümee nach 91 Jahren

Guter Rat

Ein Schriftsteller klagt einem Freund sein Leid: «Die Verlage schicken mir immer alle meine Manuskripte zurück!» Meint der Freund tröstend: «Dann schick sie doch dem Steueramt. Die nehmen alles!» *wr*

Stichwort Literatur:

Ganz einfach unwahrscheinlich, was Worte alles mit sich machen lassen. *pin*

KÜRZEST- GESCHICHTE

Orthographieregel

Ein Satz aus dem Deutschunterricht im Dritten Reich ist Alfons E. in nachhaltiger Erinnerung geblieben: «Soldaten sind zuerst weich, dann werden sie hart. Darum schreibt man Soldat zuerst auch mit einem weichen *d* und nachher mit einem harten *t*.»

Heinrich Wiesner

Aufgeschnappt:

«Es gibt Schriftsteller, die opfern ihren Schlaf, um ihn anderen zu verschaffen.» *am*

Es sagte ...

... der Groschenroman: «Auch gute Bücher bestehen nur aus Seiten.» *-an*

Honor(ar)iges

Wenn man über Malerei und Literatur reden will», sagte ein Bankier, «dann muss man sich mit Geschäftsleuten unterhalten. Die Maler und die Schriftsteller reden nur von Honoraren.» *am*

Die Begegnung

Die Leserratte nagte sich eben genüsslich durch Shakespeares gesammelte Werke, als ihr mitten in Hamlets Monolog der Bücherwurm begegnete. «Was, du hier?» fragte sie ihn erstaunt. Ich dachte, du machst dir nichts aus englischer Kost, und die Belletristik hat dich ja bisher auch nicht gross interessiert.» «Du hast vollständig recht», gab der Bücherwurm etwas verlegen zu, «aber weisst du, da gibt es einen Konsalik, den ich schon lange verarbeiten wollte, und den hat so ein Literatur-Banause neben deinen Shakespeare plaziert. Obendrüber kann ich nicht, weil ein Buchfink dauernd hinter mir her ist, und so muss ich leider hier durch. Aber ich versichere dir, dass ich mich dabei ausschliesslich an Satzzeichen, Anmerkungen und ähnlichen Zutaten von geringem literarischem Wert halten werde, also gerade an das Nötigste, um während des Transits nicht zu verhungern.» Damit war die Leserratte einverstanden und überliess dem

Frankfurter Herbst

Als ihm die Bücherflut bis an die Wimpern reichte, kam ihm der rettende Gedanke: Augen zu und durch!

gk

Scharfdichter

Der Poet hebt das Beil. Ein Wort fällt in den Korb aus Binsenweisheit.

wr

Schriftsteller '88

Sie werfen ihm vor, er nehme sich kein Blatt vor den Mund. Tatsächlich stimmt das nicht. Er nimmt sich immer nur ein Blatt vor die Feder.

wr

Ein freundlicher Herr

erklärte mir, ich müsse nicht gegen den Strich gehen, auch nicht unbedingt mit dem Strich. Die beste und einfachste Methode sei quer zum Strich. So soll man die Teppiche staubsaugen, die man im Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich gekauft hat.

Pünktchen auf dem i



off

Bücherwurm sogar den ganzen «Macbeth», den sie sowieso unverdaulich fand. Dann wünschte sie ihm noch «Bon Appetit» im Konsalik und vertiefte sich wieder in ihren Hamlet.

Frank J. Kelley